

Michael-Sebastian Honig (Hg.) (2009):  
Ordnungen der Kindheit. Problemstellungen  
und Perspektiven der Kindheitsforschung.

*Barbara Dippelhofer-Stiem*



Barbara Dippelhofer-Stiem

Die sozialwissenschaftliche Kindheitsforschung hat sich mittlerweile als eigenständiges und viel beachtetes akademisches Feld etabliert und zeichnet sich durch eine explizite internationale Orientierung aus. Die heftigen Kontroversen der Anfangszeit, etwa über die Relevanz des – von den Kritikern verkürzt rezipierten – Sozialisationsparadigmas sind geglättet, die theoretischen Ansätze sind variantenreich, teils konturiert durch ein Verständnis, das den Erkenntnisgegenstand als relationales Verhältnis in der sozialen Ordnung der Generationen interpretiert, teils institutionenanalytisch oder sozialpolitisch getragen. Es besteht nunmehr Anlass, Bilanz zu ziehen und vor allem über die Tragfähigkeit der Fragestellungen sowie der methodologischen Grundlagen zu reflektieren. Wohin also geht die Kindheitsforschung? Diese Problemstellung entfächert der Herausgeber im Vorwort und entwirft ein Panorama des bisher Geleisteten und der künftigen Herausforderungen. Das Buch umfasst sieben Aufsätze, die aus unterschiedlichen Blickwinkeln die „Ordnungen von Kindheit“ beleuchten. Dass es sich dabei zumeist nicht um originäre, sondern um überarbeitete Versionen von andernorts publizierten Fassungen handelt, ist kein Nachteil. Denn die drei Zielgruppen – aktiv im Gebiet Forschende, Neugierige aus dem verwandten Umfeld sowie fortgeschrittene Studierende – können sich einen konzentrierten Überblick über den Stand der Diskussion verschaffen. Ob es hierfür tatsächlich notwendig ist, die Abstracts mehrfach zu präsentieren, sei freilich dahingestellt – im Vorwort, auf gesonderten Seiten nach dem Inhaltsverzeichnis sowie nochmals vor jedem Text. Die einzelnen Beiträge setzen auf unterschiedlichen Ebenen an und beleuchten, einem noch nicht kohärenten Mosaik gleich, verschiedene Aspekte. Im Folgenden werden die Texte in der gebotenen Kürze referiert, wobei die Abfolge nicht immer der im Buch entspricht.

Gegenstand der „childhood studies“ sind nicht die Kinder an sich, so die provokante und anregende These von *Michael-Sebastian Honigs* Beitrag, sondern die Frage, wie Kindheit möglich ist und welche Praktiken der Unterscheidung zwischen Kindern und Er-

Michael-Sebastian Honig (Hg.) (2009): Ordnungen der Kindheit. Problemstellungen und Perspektiven der Kindheitsforschung. Weinheim: Juventa. 240 S. ISBN 3779915472

wachsenen bestehen. Er plädiert dafür, mit einem Konzept der generationalen Ordnung zu arbeiten, das die Relation von Kindern und Kindheit zugrundelegt und herleitet, wer als Kind oder als Erwachsener zu kategorisieren ist. Künftige Forschungen sollten keinen Begriff von Kindheit voraussetzen, sondern sich den mikrosozialen Praktiken der Genese dieses Status' sowie der Hervorbringung des Wissens darüber zuwenden. Gleichwohl ist der Generationenbegriff selbst voraussetzungsvoll, wie der lesenswerte Aufsatz von *Thomas Olk* folgern lässt. Vier verschiedene Verständnisse unterscheidend, wird deutlich, wie sehr Aussagen über intergenerationale Ungleichheit und Gerechtigkeit im Zuge der Reformen des Sozialstaates (Stichwort: Ausbeutung der Jungen durch die Alten) von definitorischen Festlegungen abhängen und wie es zudem den politischen Diskursen daran mangelt, Kinder als vollwertige Mitglieder der Gesellschaft zu verstehen. Neuerlich aus einer anderen Perspektive zieht *Heinz Hengst* das Generationenkonzept heran und problematisiert es in kreativer Weise – „Generationale Ordnungen sind nicht alles.“ In Rekurs auf *Karl Mannheim* bezeichnet er Heranwachsende als „differenzielle Zeitgenossen“. Ihre konjunktiven Erfahrungsräume, die sie partiell mit Jugendlichen und Erwachsenen teilen, erlauben kollektive Erfahrungen und Selbstkategorisierungen und laden ein zu Improvisationen und konkretem Denken. In diesen Prozessen entstehen konjunktive Begriffe, die im Alltag ständig präsent sind und angewendet werden, die das Handeln begleiten und so gleichsam unbemerkt soziale Ordnung und Positionierungen der Kinder hervorbringen.

Die weiteren Abhandlungen legen diverse erkenntnisleitende Konzepte zugrunde. Der gesellschaftlichen Organisation von Kindheit und Kindheitspolitik wenden sich *Doris Bühler-Niederberger* und *Heinz Sünker* zu. Sie zeigen in engagierter Weise auf, dass die Instrumentalisierung von Kindern für politische Interessen und die Hervorbringung von Humankapital weit in die Geschichte zurückreicht und bis heute unter den Leitbildern „Kindeswohl“ und „Unschuld des Kindes“ erfolgt. Bezugnehmend auf die UN-Konvention schlagen sie die Stärkung der Kinderrechte und der Partizipation am demokratischen Gemeinwesen vor. Die interessanten Überlegungen von *Helga Kelle* haben einen anderen Schwerpunkt. Sie wendet sich jenen Ordnungen zu, die auf der „Normalität“ frühkindlicher Entwicklung beruhen. Historisch verankert in amtsstatistischen Erhebungen und Schuleingangsuntersuchungen, wurde die Diagnostik des vermeintlich altersadäquaten Zustands stetig verfeinert und ausgedehnt. Standardisierte Vorstellungen über Lernvoraussetzungen, Defizite und Förderungsbedarf sind Merkmale und Strukturprinzip moderner Kindheitsbilder geworden, die tief in der sozialen Realität verankert sind und geradezu danach verlangen, empirisch erkundet zu werden. Auch *Helga Zeiher* erörtert Vorgänge der Institutionalisierung. Sie befasst sich tiefgründig mit den Tendenzen der Scholarisierung und Familisierung von Kindheit, die über zeiträumliche Arrangements organisiert werden. Dies steht in der Moderne zunehmend im Spannungsfeld zu den gegenläufigen gesellschaftlichen Prozessen von paralleler De-Institutionalisierung und De-Familisierung (etwa im Freizeitbereich oder bezüglich der Sorge um andere Menschen) sowie individualisiertem Handeln. Der Sammelband schließt mit einem elaborierten Aufsatz von *Andreas Lange* und *Johanna Mierendorff* zu den Methoden der Kindheitsforschung aus soziologischer Perspektive. Nach der Einordnung bisheriger Ansätze plädieren sie für methodologische Wegweiser – ethnographische Ansätze, Kinder als statistische Untersuchungseinheiten, kindliche Selbstzeugnisse sowie diskursanalytische Aufarbeitungen. Es folgen instruktive Sondierungen darüber, inwieweit die bewährten Verfahren der empirischen Sozialforschung für die Untersuchung von Kindheit und Kindern fruchtbar gemacht werden können.

Insgesamt gesehen geben die im vorliegenden Buch präsentierten Texte einen guten Überblick über den Stand der Diskussionen in diesem Fachgebiet. In querschnittlicher Betrachtung werden die historischen Wurzeln ebenso deutlich wie die dezidierten Bemühungen um Theoriebildung, nicht zuletzt in der Auseinandersetzung mit den Strömungen in Nordeuropa und im angloamerikanischen Raum. Sichtbar ist aber auch, dass die sozialwissenschaftliche Befassung mit Kindheit und Kindern – trotz unbestreitbarer Erfolge – noch mannigfaltige Herausforderungen bereithält. Zum einen sind weiterhin begriffliche Klärungen zu leisten, so etwa bezüglich der Konzeptualisierung tragender Konzepte wie Generationen und Generationalität, die in den Beiträgen von *Honig*, *Olk* oder *Hengst* durchaus unterschiedlich verstanden werden. Zum zweiten bleiben die theoretischen Entwürfe von unterschiedlicher Elaboriertheit. So fundieren die eben genannten Autoren sowie *Zeiber* ihre Überlegungen mit jeweils anspruchsvollen Einordnungen, doch bleibt – vermutlich notgedrungen – jeder Ansatz eher für sich bestehen, gemeinsame Bezüge oder aber Abgrenzungen klingen allenfalls leicht an. Die theoretische Integration ist sicherlich eine Aufgabe, die auf der Agenda der künftigen Aktivitäten steht. Wenn andererseits die Abhandlungen von *Kelle* sowie *Bühler-Niederberger* und *Sünker* auf einer eher sozialpolitischen Ebene argumentieren, so mag das auch dem gewählten Thema geschuldet sein. Jedenfalls kommt zumindest implizit eine Sichtweise zum Tragen, die eher die negativen Konsequenzen der gesellschaftlichen Ordnungsbemühungen betont – Normalitätsstandards und Instrumentalisierung – und die damit einhergehende positiven, wie die Verhinderung von Krankheit und Verelendung der Kinder, zu wenig hervorhebt. Und schließlich drittens, macht die Lektüre des Readers deutlich, wie hilfreich eine dezidiert empirische Perspektive wäre. Gerade die Ausführungen von *Lange* und *Mierendorff* enthalten einige Hinweise auf den substanziellen Ertrag der bisherigen Untersuchungen. Die Rezeption des reichen Fundus‘ könnte zu Präzisierungen der theoretischen Zugänge beitragen. Denn auch die Analyse von Kindheit als relationalem Konstrukt und das methodologische Interesse an seiner Konstitution muss gegenstandsbezogen klären, welche Lebensphase und welcher Aspekt des Daseins jeweils gemeint sind. Dies gilt ebenso für institutionenorientierte Schwerpunkte und mehr noch für sozialpolitische Reflexionen, die allein schon von den Zahlen der Amtsstatistik profitieren könnten. Freilich verlangt die synoptische und kritische Aufarbeitung des empirischen Stands der Forschung nach einer gesonderten Publikation. Dort wäre auch Platz für die Rezeption klassischer Studien, die sehr wohl die Theoriebildung bereichert haben. Zu denken ist etwa an die Untersuchungen von *Martha Muchow* oder von *Lothar Krappmann* und *Hans Oswald*, die das vorliegende Sammelwerk angesichts der Zwänge der Buchproduktion ausblenden muss.

In der Gesamtbilanz regen gerade die Konzentration auf theoretische Problemstellungen, die zutage tretenden offenen, teils widersprüchlichen Positionen, die notgedrungen zu kurz geratene Befassung mit der empirischen Landschaft dazu an, weiterhin über Kinder und Kindheit nachzudenken und konstruktiv zu streiten. Insofern ist das Buch nicht nur für Studierende wertvoll; den Anspruch, junge Menschen an dieses Gebiet heranzuführen, erfüllt es allemal. Der Reader macht vor allem auch etablierte Forscher/innen neugierig auf die kommenden Entwicklungslinien und Tendenzen. Er verschafft gehaltvolle Einsichten und motiviert, sich für dieses Gebiet zu interessieren oder gar aktiv an der künftigen Profilierung mitzuwirken.

## Kindheit und Jugend

Budrich  
UniPress

### **KATRIN FAUSER** **Gemeinschaft aus Sicht von Jugendlichen**

Eine empirische Untersuchung  
über die Rolle von Gemein-  
schaft für das Nutzungsverhalten  
von Jugendlichen in einem  
Jugendverband

2008. 216 S. Kt. 22,00 € (D),  
22,70 € (A), 39,00 SFr  
ISBN 978-3-940755-19-3

### **JOHANNA FLEISCHHAUER** **Von Krieg betroffene Kinder**

Eine vernachlässigte Dimen-  
sion von Friedenskonsolidierung  
Eine Untersuchung psychosozial-  
er Intervention für  
Kinder während und nach be-  
waffneten Konflikten am Bei-  
spiel Eritreas

2008. 400 S. Kt. 39,90 € (D),  
41,10 € (A), 67,00 SFr  
ISBN 978-3-940755-11-7

### **ALEXANDRA FLÜGEL** **„Kinder können das auch schon mal wissen...“**

Nationalsozialismus und Holo-  
caust im Spiegel kindlicher Refle-  
xions- und Kommunikationspro-  
zesse

2009. 343 S. Kt. 33,00 € (D),  
34,00 € (A), 56,50 SFr  
ISBN 978-3-940755-09-4



### **ULLRICH GINTZEL U.A.** **Kinderarmut und kom- munale**

#### **Handlungsoptionen**

2008. 187 S. Kt.  
19,90 € (D), 20,50 € (A), 35,90 SFr  
ISBN 978-3-940755-23-0

### **RAHIM HAJJI**

#### **Sozialisationsprozesse in Familien mit marokkani- schem Migrationshintergrund**

2009. 242 S. Kt. 24,90 € (D),  
25,60 € (A), 44,00 SFr  
ISBN 978-3-940755-26-1

### **TIM ROHRMANN**

#### **Zwei Welten? Geschlechter- trennung in der Kindheit**

Forschung und Praxis im Dialog  
2008. 426 S. Kt. 42,00 € (D),  
43,20 € (A), 71,00 SFr  
ISBN 978-3-940755-14-8

### **CAROLINE ROTH-EBNER**

#### **Identitäten aus der Starfabrik**

Jugendliche Aneignung der  
crossmedialen Inszenierung  
'Starmania'  
2008. 211 S. Kt. 22,00 € (D),  
22,70 € (A), 39,00 SFr  
ISBN 978-3-940755-10-0

### **Budrich UniPress Ltd.**

Staufenbergstr. 7. D-51379 Leverkusen-Opladen. Germany. ph +49.2171.344.694.  
fx +49.2171.344.693. buch@budrich-unipress.de – www.budrich-unipress.de  
Geschäftsführerin: Barbara Budrich. HRB 61516. Gerichtsstand: Amtsgericht Köln

**Weitere Bücher und Zeitschriften unter [www.budrich-unipress.de](http://www.budrich-unipress.de)**

## Rezension

Jörg M. Fegert/Annette Streeck-Fischer/Harald J. Freyberger (Hg.) (2009). Adoleszenzpsychiatrie. Psychiatrie und Psychotherapie der Adoleszenz und des jungen Erwachsenenalters

*Simone Schwanda*



Simone Schwanda

Die Herausgeber/innen dieses Lehrbuchs, *Jörg M. Fegert, Annette Streeck-Fischer und Harald J. Freyberger* haben ein mit 880 Seiten sehr umfangreiches Werk vorgelegt, das mit Hilfe von insgesamt 82 Co-Autoren die verschiedenen psychiatrisch und psychotherapeutisch relevanten Aspekte der Adoleszenz und des jungen Erwachsenenalters versucht zu beleuchten. Inhaltlich gliedert sich das Buch in fünf Teile plus Anhang. Der erste Abschnitt widmet sich den Grundlagen und Rahmenbedingungen der Adoleszenz und diskutiert nach einer historischen Einführung, einer Übersicht über Ergebnisse der Jugendforschung des Nachkriegsdeutschlands, den politischen Entwicklungen hinsichtlich der sozialen und persönlichen Situation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen seit der Wiedervereinigung Deutschlands typische und „normale“ Erscheinungsformen dieser Lebensphase (z.B. Sexualität, Körperkunst, Identitätsfindung) und bezieht dabei körperliche, biologische und neurobiologische Aspekte mit ein.

Der zweite Komplex befasst sich mit speziellen Aspekten der Adoleszenz und des jungen Erwachsenenalters. Es werden für das Alter typische Entwicklungskrisen, häufig auftretende Phänomene, wie beispielsweise das selbstverletzende Verhalten und der besondere Stellenwert von sozialen Kontakten, Freundschaften und ersten Liebesbeziehungen beschrieben.

Die Herausgeber/innen gehen in ihrem Beitrag „Gibt es Adoleszenzkrise?“ z.B. der Frage nach, ob der Begriff „Adoleszenzkrise“ das Spannungsfeld und den fließenden Übergang zwischen unauffälliger und pathologischer Entwicklung in der Jugendphase hinreichend beschreibt. Nach einer begrifflichen Einordnung und Definition werden dieses Konstrukt und seine Verwendung aus psychiatrischer und psychoanalytischer Sicht beleuchtet. Bezüglich neuerer Studien, die zu dem Schluss kommen, die Jugendphase würde meistens relativ spurlos vorübergehen, kritisieren sie methodische Herangehensweisen, die die Aussagekraft dieser Ergebnisse in Frage stellen. Demgegenüber werden

Jörg M. Fegert/Annette Streeck-Fischer/Harald J. Freyberger (Hg.) (2009). Adoleszenzpsychiatrie. Psychiatrie und Psychotherapie der Adoleszenz und des jungen Erwachsenenalters. Stuttgart: Schattauer, 880 S., ISBN 978-3-7945-2454

Untersuchungen genannt, die durchaus ein gehäuftes Vorkommen von Verhaltensauffälligkeiten, insbesondere in der späteren Adoleszenz, beschreiben, so dass zu fragen ist, inwieweit es sich „nur“ um vorübergehende Tendenzen oder um anhaltende pathologische Erscheinungsformen handelt. Die Autor/innen argumentieren, dass es sinnvoll scheint, an dem Begriff der „Adoleszenzkrise“ als eines *möglichen* Verlaufs zwischen „normaler“ und pathologischer Entwicklung festzuhalten. Mit Blick auf die sinnvolle Abgrenzung zur Psychischen Störung sollte diese Krise innerhalb eines befristeten Zeitraums – zwischen 13 und 17 Jahren – überwunden sein. In einer Übersicht werden „normale“ und „krisenhafte“ Verhaltensweisen gegenübergestellt, so dass eine Differenzierung leichter gelingen kann. Die Phase der Adoleszenz mit ihren Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben verläuft also nicht per se für jeden Jugendlichen krisenhaft; vielmehr kann es im Rahmen der Jugendphase zu zeitlich begrenzten Krisen kommen, die die Übergänge auf einem Kontinuum vom normalen bis hin zu einem pathologischen Entwicklungsverlauf kennzeichnen. Dieser Teil wird ergänzt durch einen Überblick zur psychodiagnostischen Vorgehensweise im klinischen und psychotherapeutischen Setting. Dabei wird auf die Klassifikation Psychischer Störungen, deren multiaxiale Diagnostik, die Systematik psychodiagnostischer Verfahren sowie auf psychologische Tests und Screeninginstrumente zusammenfassend und überschaubar eingegangen. Es folgt ein Überblick zum Verlauf störungsübergreifender Konzepte sowie verschiedenster Psychischer Störungen vom Kindes- zum Erwachsenenalter.

Der dritte Teil bildet den zentralen Kern des Lehrbuches und beschreibt ausführlich die zentralen Störungsbilder der Adoleszenz und des jungen Erwachsenenalters. Bei der Auswahl der verschiedenen psychischen Erkrankungen und psychopathologischen Erscheinungsformen orientieren sich die Autoren an den gängigen Klassifikationssystemen ICD-10 und DSM-IV. Im Einzelnen werden folgende Störungsbereiche besprochen: Suchtstörungen, wahnhaft und psychotische Störungen, affektive Störungen, neurotische-, Belastungs- und somatoforme Störungen, Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen wie z.B. Essstörungen, Persönlichkeitsstörungen und Störungen der Persönlichkeitsentwicklung, Intelligenzminderung, Teilleistungsstörungen, tiefgreifende Entwicklungsstörungen, Störungen des Sozialverhaltens und Tic-Störungen. Jedes Störungsbild wird nach der Definition und Klassifikation hinsichtlich seiner Epidemiologie, Symptomatik und Komorbidität, Ätiologie und Pathogenese beleuchtet. Neben spezifischen Aspekten der einzelnen Störungsbilder folgen diagnostische bzw. differenzialdiagnostische Kriterien und Herangehensweisen, bevor indizierte therapeutische Maßnahmen, Therapie- und Krankheitsverlauf sowie prognostische Einschätzungen dargestellt werden. Gerade dieses Kernstück bietet die Möglichkeit, sich ganz gezielt zu bestimmten psychischen Störungen, deren Symptomatik, Diagnostik und therapeutischen Vorgehensweisen einen Überblick zu verschaffen. Der Text ist immer wieder durchsetzt mit Übersichtstabellen, grau unterlegten Zusammenfassungen, wichtigen aktuellen Forschungsergebnissen und, was meiner Meinung nach besonders hervorzuheben ist, anschaulichen Fallbeispielen, die die Symptomatik der jeweiligen Störung bzw. deren differenzialdiagnostische Kriterien noch einmal verdeutlichen.

Eine zentrale Frage bei Psychischen Störungen ist die nach Therapie und Behandelbarkeit. Nachdem im dritten Teil indizierte therapeutische Maßnahmen besprochen wurden, widmet sich der vierte Bereich unterschiedlichen psychotherapeutischen Verfahren, deren spezifischen Interventionsformen und der Psychopharmakotherapie. Es werden die kognitiv-behaviorale Therapie, die psychodynamische Psychotherapie und die sys-

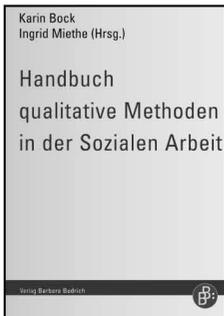
temische Psychotherapie vorgestellt, deren Methoden und Herangehensweisen erläutert, Forschungsergebnisse zu Wirksamkeit und Erfolgen in Bezug auf bestimmte Störungsbereiche dargestellt. Die psychotherapeutischen Verfahren werden erweitert durch die Beschreibung anderer, gerade im klinischen Setting ergänzender Therapieverfahren, wie Musiktherapie, Ergo-, Kunst- und Körpertherapie. Außerdem wird auf Aspekte wie Prävention, Krisenmanagement und Selbsthilfe eingegangen. Ein besonderer Stellenwert wird in diesem Kapitel der Psychotherapie von posttraumatischen Belastungsstörungen bei komplexer Symptomatik eingeräumt, wobei auf Krisenintervention und psychosoziale Betreuung in Situationen von akuter Traumatisierung bei Patienten eingegangen wird.

Im fünften Abschnitt betrachten und diskutieren die Autor/innen schließlich rechtliche und ethische Aspekte von Psychiatrie und Psychotherapie in der Adoleszenz. Welche gesetzlichen Regelungen gelten beispielsweise für die ärztliche Behandlung von minderjährigen Patienten? Inwieweit müssen Jugendliche und deren Erziehungsberechtigte einer Therapie zustimmen? Wie gestalten sich die rechtlichen Grundlagen im Falle einer stationären Unterbringung und Behandlung eines Jugendlichen gegen dessen Willen? Neben diesen Fragen werden familien- und sozialrechtliche Grundlagen in Bezug auf das Jugendalter beleuchtet und gesetzliche Leistungsansprüche auf Sozialleistungen für psychisch beeinträchtigte Jugendliche und psychosoziale Hilfesysteme dargestellt. Ergänzend findet man Ausführungen zu Besonderheiten der Strafrechtsbegutachtung im jugendlichen und jungen Erwachsenenalter und psychotherapeutischen Maßnahmen im Rahmen des Maßregelvollzugs, deren Rahmenbedingungen, Motivationsprobleme und prognostische Einschätzung. Abschließend bietet der Anhang eine Übersicht zu Adressen relevanter Fachgesellschaften, Berufsverbände und Selbsthilfegruppen.

Dieses Lehrbuch unterbreitet einen sehr umfassenden Überblick zu Diagnostik und Behandlung sämtlicher in der Phase der Adoleszenz bzw. des jungen Erwachsenenalters relevanter psychischer Störungsbilder. Einleitend werden den Leser/innen verschiedene grundlegende sowie spezifische Themen der Jugendphase nahe gebracht; rechtliche und ethisch-moralische Grundlagen runden dieses Standardwerk ab. Während vor allem der erste Abschnitt „Grundlagen und Rahmenbedingungen“ mit soziologischen, pädagogischen, psychologischen, politischen, historischen und biologisch medizinischen Themen aufwartet und eine sehr breite Leserschaft ansprechen dürfte, so richtet sich das Handbuch in seinen zentralen Teilen vor allen Dingen an diejenigen, die im medizinisch-psychiatrischen und/oder psychologisch-psychotherapeutischen Kontext mit jungen Menschen direkt oder indirekt zu tun haben. Den vielen bekannten Autor/innen ist es gelungen, den aktuellen Forschungsstand aufzubereiten und die einzelnen Themenbereiche überblickend aber dennoch detailliert genug darzustellen. Die einzelnen Kapitel sind übersichtlich gegliedert; Inhaltsangaben und Zusammenfassungen der jeweiligen Themen am Anfang sowie übersichtliche Tabellen, farblich abgesetzte aktuelle Forschungsergebnisse und Fallbeispiele verleihen dem Werk trotz des beträchtlichen Umfangs Übersichtlichkeit und den Charakter eines klassischen Lehrbuches. Umfangreiche Literaturangaben und ein ausführliches Sachverzeichnis runden dieses Bild ab.

Dieses Standardwerk sollte in keinem Bücherregal derer fehlen, die sich in irgendeiner Form mit dem Thema „Psychiatrie und Psychotherapie der Adoleszenz und des jungen Erwachsenenalters“ direkt oder indirekt auseinandersetzen oder sich künftig auseinandersetzen werden.

# „Werkzeug“ für ExpertInnen



**KARIN BOCK**  
**INGRID MIETHE (HRSG.)**  
**Handbuch qualitative Methoden in der Sozialen Arbeit**  
2010. Ca. 700 S. Kt.  
59,00 € (D), 60,70 € (A), 100,00 SFr  
ISBN 978-3-86649-255-4

Das Handbuch zeichnet theoretische und empirische Traditionslinien nach, prüft klassische Paradigmen hinsichtlich ihres Potentials für qualitative Forschungen, stellt gängige Forschungsmethoden vor und prüft sie auf ihre Einsatzmöglichkeiten in der Sozialen Arbeit. Im Erscheinen schon ein Klassiker!

**RALF BOHNSACK**  
**Qualitative Bild- und Videointerpretation**

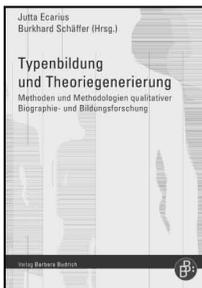
Die dokumentarische Methode  
UTB L. 2009. 267 S. Kt. 17,90 € (D),  
18,40 € (A), 32,00 SFr  
ISBN 978-3-8252-8407-7

In der aktuellen Wissens- und Mediengesellschaft ist es unbedingt notwendig, Werkzeu-

ge zu haben, Bildmaterial, stille oder bewegte Bilder, zu analysieren. Hier bietet der bestens ausgewiesene Autor die dokumentarische Methode als das geeignete Instrument an.

Ralf Bohnsack  
Qualitative Bild- und  
Videointerpretation

Verlag Barbara Budrich **UTB**



**JUTTA ECARIUS**  
**BURKHARD SCHÄFFER**  
**(HRSG.)**  
**Typenbildung und Theoriegenerierung**  
Methoden und Methodologien qualitativer  
Biographie- und Bildungsforschung

2010. 287 S. Kt. Ca.  
29,90 € (D), 30,80 € (A), 49,90 SFr  
ISBN 978-3-86649-214-1

Die AutorInnen formulieren Gütekriterien, Standards und Maßstäbe für die Bewertung qualitativer Forschung, ebnen den Weg zu einer empirisch fundierten Typenbildung. Ein wegweisendes Werk für die qualitative Forschung!

**Bestellen Sie jetzt**



**Verlag Barbara Budrich • Barbara Budrich Publishers**

Stauffenbergstr. 7. D-51379 Leverkusen Opladen  
Tel +49 (0)2171.344.594 • Fax +49 (0)2171.344.693 • info@budrich-verlag.de

**www.budrich-verlag.de**